

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13.

O. I. X. M. V. X.

Mittwoch den 9. Mai 1888.

Abonnementpreis:	
Für die Schweiz: Jährlich . . .	Fr. 6 —
Halbjährlich . . .	3 —
Vierteljährlich . . .	2 —
Postunion Jährlich . . . . .	8 50

Druck und Verlag der katholischen Buchdruckerei Nr. 13.  
 Inserate werden ausschließlich entgegengenommen durch die Schweizerischen  
**Annoncenbureau von Drell, Hügli & Cie.**  
 Hochzeitergäßchen, 69 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne etc. etc.

Einrückungsgebühr:	
Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Ct.	
Wiederholungen . . . . .	10 "
Für die Schweiz . . . . .	20 "
Für das Ausland . . . . .	25 "

## Am Christi-Himmelfahrtstag.

Nun, liebe Seele! laß das Klagen,  
 Erühre nicht in bangem Weh,  
 Und laß auf schnellen Schwingen tragen  
 Dich nach des Delbergs blum'ger Höh!  
 Dort schaust Du im VerkürungsSalz,  
 Beschnüdet mit dem Siegesstränge  
 Den, der aus seines Vaters Buch  
 Getilget Deiner Sünde Fluch!

Der Deine Leiden hat geendet  
 Am blutgetränkten Kreuzestamm,  
 Dir Heil und Frieden hat gesendet  
 Als demuthsvolles Opferlamm,  
 Der Tod und Hölle hat besieget,  
 Dem Alles nun zu Füßen lieget,  
 Vollbracht seinen Erdenlauf  
 Und steigt gekrönt zum Himmel auf!

Vorüber ist, was unverschuldet,  
 Getrieben von der Liebe Macht,  
 Dein Heiland hat für Dich erduldet  
 Und Gott als Sühne dargebracht!  
 Doch, was er leidend Dir hienieden  
 Zum Glück, o Seele! hat beschieden,  
 Verschört kein Sturm der flücht'gen Zeit,  
 Es bleibet Dein in Ewigkeit!

Drum mag die Welt Dich wüthend lassen,  
 Ertrage Alles in Geduld,  
 Den Segen muß sie Dir ja lassen  
 Den Dir verleiht des Heilands Huld;  
 Mit ihm sollst Du in Demuth handeln,  
 Der Erde Dornenpfade wandeln,  
 Voll Hoffnung richtend stets den Blick  
 Auf das zukünft'ge Siegesglück.

Der Delberg in der Sonnenhelle,  
 Er sei Dein Schutz und Zufluchtsort;  
 Denn aus des Glaubens Wunderquelle  
 Schöpft Du des Trostes Gnade dort,  
 Auf daß kein Schmerz Dich je bezwinde  
 Und jene Wahrheit nur durchbringe,  
 Die herrlich dieser große Tag  
 Vor aller Welt bezeugen mag.

## Bischof Mermillod.

Das „Echo de Fourvières“ von Lyon resümiert die unermüdlige Thätigkeit Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Hrn. Bischofs Mermillod, während seines fünfjährigen Episkopates in Freiburg in Folgendem:

„Die Katholiken des Kantons Genf finden, unterstützt von ihrem Bischof, jedes Jahr, obgleich sie nicht reich sind, Mittel genug um 50 Priester zu erhalten. — Die freien Schulen, die Kinder-Schulen, die Wohlthätigkeitsvereine, der Bau der Kirchen und Kapellen, ruhen auf den Schultern des apostolischen Eifers des Bischofs.“

Die prächtige Notre-Dame-Kirche, die zu Gunsten der Apostaten konfiscirt wurde, seither leer steht, wurde Dank den Gaben der Katholiken von ganz Europa gebaut. Sie mußte durch eine unzureichende Kapelle ersetzt werden. Man mußte ferner die ebenfalls genommene Kirche vom hl. Joseph wieder kaufen; man erwarb sich den Freimaurerpalast, und machte daraus die heilige Herz-Jesu-Kirche; man baute die Kirche des hl. Franz von Sales, und achtzehn andere Kirchen

auf dem Lande, zum Ersatz der geraubten, profanirten und entwölkerten Kirchen. Im Kanton Waadt und Neuenburg wurden neue Pfarreien an Orten errichtet, wo seit drei Jahrhunderten das hl. Messopfer nicht mehr gefeiert wurde.

Missionsstationen wurden errichtet in Milden, in St.-Croix, in Vallorbes, in St.-Cergues. In La-Chaux-de-Fond mußte Kirche und Pfarrhaus, dessen sich die Ultrakatholiken bemächtigt haben, neu hergerichtet werden. Die zwei Kantone Waadt und Neuenburg zählen 13 Schulen, ein Pensionat, ein freies katholisches Spital.

In seiner Residenz in Freiburg, wo die Kirche geehrt ist, könnte der Bischof, dessen Jurisdiktion sich auf vier Kantone erstreckt, eines wohl verdienten Friedens genießen. Es ist wahr, da ist er in Mitte dieses gläubigen Theiles seiner Herde von vielem Trost umgeben. Aber der gute Hirte wird keine Ruhe finden, so lange drei Viertel seiner Schafe verirrt bleiben, so lange ungerechte und auch für die Bevölkerung in materieller Beziehung bedauernswerthe Geseze auf dem Boden Genfs die Residenz und die öffentliche Ausübung seiner hohen Funktionen verbieten.

Er ist immer der kämpfende, verfolgte, arme Bischof, mit einer Last beladen, welche, wenn er nicht von der Gnade Gottes und der katholischen Opferwilligkeit unterstützt würde, nicht zu ertragen wäre.

Unermüdlischer Apostel, Redner, den man nicht genug anhören kann, ein edelmüthiges Herz, dessen hohe Eigenschaften stets dem Dienste der Kirche geweiht sind, ist Bischof Mermillod von der Vorsehung mit Allem versehen worden, um seine erhabene Mission zu erfüllen; man kann ihm nichts verweigern, wie auch er noch weniger verweigert, indem er wie der hl. Paulus, Allen Alles wird.

Aber heute wird Frankreich, welches eine Nährmutter für die hohen und edlen Bestrebungen des Hochw. Hrn. Bischofs Mermillod waren, auch ein Missionsland und muß selbst seine Kirchen, Priester und Schulen durch immer wachsende Opfer unterstützen. Auch sind die Kräfte des vielgeliebten Prälaten nicht mehr beständig auf der Höhe seines Muthes. Ach vergessen wir es nicht, wenn er nicht mehr zu uns gehen kann, gehen wir zu ihm! Mögen unsere Werke ihr Brod mit den seinigen theilen! Doppelter Aufopferung gibt Gott doppelte Unterstützung. Es soll das Herz des Nachfolgers des hl. Franz von Sales wegen Mangel an Almosen nicht genöthigt sein, unsern Brüdern in Genf zu sagen: ich kann für euch nicht mehr das thun was ich seither für euch gethan habe.

Der ehrwürdige Verbannte ist so bescheiden und so geneigt, zuerst unsern Werken zu dienen, so vertrauend in die Vorsehung, daß, wenn wir ihn um Rath gefragt hätten, wir wohl nicht zu diesem Auftruf aufgemuntert worden wären. Wir sind dazu gedrängt durch das innigste Ver-

langen, das wir in uns fühlen, auf's neue uns als muthige Vermittler unsern Lesern vorzustellen und unter unsern Sammelisten eine Gabenliste für die katholischen Werke in Genf zu eröffnen. Wenn alle frommen Personen, alle entmuthigten Seelen, welchen das stärkende Wort des milden und entschiedenen Bischofs Gutes gethan hat, ihm ihre Dankbarkeit bezeigen wollen, so haben sie Gelegenheit; die drückenden Lasten, welche auf seinen Schultern ruhen, werden so erleichtert werden, und das katholische Leben wird in der Kalkvinstadt, die an unsern Thoren liegt, einen neuen Aufschwung nehmen.“

## Städgenossenschaft

**Bundesstadt.** Soeben haben Ruchonnet, Seitens der Städgenossenschaft, und Maurice Delfosse, als Vertreter Belgiens, gegenseitig den neuen Niederlassungsvertrag zwischen der Schweiz und Belgien, welcher am 7. Juni abhin in Kraft tritt, unterzeichnet.

Die Zolleinnahmen im Monat April 1887 betragen: Fr. 1,915,316; 1888: Franken 2,404,206, also in diesem Jahre 488,789 Fr. mehr. Von Januar 1887 bis Ende April 1887: Fr. 7,420,988. 1888: 8,368,151, also Mehr 947,164.

„Socialdemokrat.“ Der „Hamb. Norr.“ läßt sich telegraphiren, der aus der Schweiz ausgewiesene, auf der Durchreise nach England in Gent weilende Sozialist Bernstein sei auch aus Belgien ausgewiesen worden.

**Auswanderung nach Chile.** Die noch sehr mangelhafte staatliche Organisation in den Kolonien von Chile, wodurch namentlich die Sicherheit von Leben und Eigenthum der Kolonisten gefährdet werden, hat den Bundesrath veranlaßt, alle und jede Propaganda für die Auswanderung nach Chile zu untersagen.

**Alkoholverwaltung.** In Anbetracht des herrschenden Futtermangels hat der Bundesrath die Alkoholverwaltung ermächtigt, die Brennzeit bis und mit dem 14. Mai zu verlängern, sofern das vertraglich festgesetzte Lieferungsquantum dadurch nicht überschritten wird. Diese Verlängerung ist so zu verstehen, daß nach dem 10. Mai nicht mehr eingemaischt werden darf. Die Brennereien werden am 15. Mai unter Siegel gelegt.

## Kantone

**Bern.** Der bernische Ingenieur- und Architektenverein gab Auer's Projekt für den Bau eines neuen Bundesgebäudes den Vorzug in Anbetracht der Unmöglichkeit, die Aze des Parlamentsgebäudes in diejenige des Bärenplatzes zu legen.

Der Regierungsrath verdankt die Einladung des Vorortes Solothurn zu der am 8. Mai stattfindenden Diözesankonferenz, erklärt jedoch, sich nicht vertreten zu lassen, da betreff Verhältniß Bern's zum Bisthum Basel immer noch Provisorium herrsche.

Zustand des  
 zwischen Ge-  
 wissenschaft-  
 die Einwirkung  
 ppante Erfolge  
 fluch fürchtet  
 n, Weitzanz),  
 tnamen Effekte  
 nkrankheiten“  
 erhältlich ist.  
 (255)

nd Cement

nd Ziegler.

ürich  
 Bedürfniß zu  
 ihre Fabrikate  
 (O 467)

„Aff“  
 is jetzt bekannten  
 r & Cie.

werden gut und

lung

Wagen-Pferde.  
 r. 7177 V.)  
 (86)

hüfe, Gartenhäge  
 eter Maschinenweite  
 Brunnenleitun-  
 großen Vorrath, so  
 Freiburg.

rer  
 isen wöchentliche  
 nach Nord- und  
 h  
 u Basel  
 r-Linie.  
 r. 23, gegenüber  
 (24)

er  
 g in Freiburg.



**Zürich.** Am Samstag fand im Kasino in Göttingen die Abschiedsfeier zu Ehren der ausgewiesenen Sozialisten statt, die etwa von dreihundert Personen besucht war. Viele Reden wurden gehalten, namentlich von den Ausgewiesenen selbst.

**Luzern.** Dem „B. T.“ schreibt man aus Luzern: Der Export von Federvieh aus Italien nach Deutschland, England etc. nimmt nachgerade kolossale Dimensionen an. Fast jede Woche passiert beispielsweise ein solcher speziell für derartigen Transport eingerichteter Wagen mit einer Sendung von mehreren tausend Stück Geflügel hier durch nach Mainz, um sofort geleert und schleunigt nach Italien zurückgeschickt zu werden behufs Aufnahme neuer Transporte. Auch nach Köln und Frankfurt a. M. gehen solche Sendungen sehr häufig und scheint das deutsche Reich für Bezug dieses nachgerade zu einem wichtigen Handelsartikel gewordenen Federviehs Italien immer mehr tributpflichtig zu werden.

**Schwyz.** Die schwach besuchte Bezirksgemeinde Schwyz wählte am letzten Sonntag die Bezirksvorsteher nach vereinbarter Liste, beständige künftliche austretende Richter und wählte für die ablehnenden Kantonsrichter Lofer den Hrn. Gemeindegemeinderathen Hirsprech Dettling, für Hrn. Rathsherrn Anton Bürgi den Hrn. Joseph Bürgi, Sohn, in Arth.

Die Bezirksgemeinde Einsiedeln wählte zum Bezirksammann Hirsprech Eberle (Sohn), zum Statthalter nach zweimaliger Abstimmung m.-d. Dr. Lienhard (senf.) gegen Hirsprech Weidmann.

**Solothurn.** Vollständiger Sieg der Opposition bei den Kommissionswahlen der Einwohnergemeinde Solothurn am 6. Mai.

**Obwalden.** Das von Kardinalsekretär Rampella im Namen des hl. Vaters an Herrn Ständerath Wirz in Sarnen zu Handen der katholisch-konserv. Fraktion der Bundesversammlung gerichtete Schreiben, als Antwort auf deren Adresse zum Papstjubiläum, soll, wie wir vernahmen, im Staatsarchiv Obwalden niedergelegt werden.

**Uri.** Urtorf. Die Landsgemeinde hat mit großer Mehrheit die neue Verfassung angenommen. Gegen dieselbe ist vom Bezirk Ursern protestirt und Refus an die Bundesbehörden eingelegt worden. In die Regierung wurden Muheim, Müller, Jauch, Gamma, Furrer, Gehrig und Ziegler gewählt. Als Landammann wurde Karl Müller, als Statthalter Muheim gewählt und als Ständerathe wurden Muheim und Dr. Schmieb mit großem Mehr bestätigt.

**Glarus.** Bei Lengelbach hatte sich jüngst ein gewaltiger Felsblock in einer der nächsten Wohnungen schwer bedrohenden Weise über die Straße gelegt und man sah sich deshalb genöthigt, zum Mittel der Sprengung zu greifen. Am 2. ds. sprang nun bei dieser Arbeit ein 5 Kilo schwerer Stein in die Stube eines Häuschens, welches von den Bewohnern wegen der bestehenden Gefahr geräumt, seither aber wieder bezogen worden war. Durch einen glücklichen Zufall nahmen die in der Stube anwesenden Kinder keinen Schaden, der Stein fuhr mitten unter sie, traf und verletzte aber keines derselben.

Landesstatthalter Mercier wurde am 6. ds. mit großer Mehrheit zum Ständerath gewählt.

**Basel.** Bei den Ergänzungswahlen für den Großen Rath wurde am 6. Mai im Steinquartier ein Freisinniger und in Kleinbasel ein Konservativer gewählt.

**St. Gallen.** Die Großrathswahlen in der Stadt St. Gallen nahmen am 6. ds. einen überraschenden Verlauf. Neugewählt wurden die demokratisch angehauchten H. Departementssekretär Künzle Bankdirektor Grütter und Departementssekretär Leuzinger, ferner der liberale K. Pfändler. Der Demokrat Hartmann ist unterlegen und Hr. Nationalrath Suter wurde zum Rücktritt genöthigt. In den Gemeinderath wurde ein, in die Rechnungscommission wurden zwei Konservative gewählt.

Die Konservativen haben am 7. ds. in Flum 2, in Tablat 1 Sitz gewonnen, in Altstätten und

Häggenchwil je 1 verloren, sonst keine Veränderungen. Hartmann wurde in St. Gallen ungerechtfertigt gesperrt. Nat.-Rath Suter lehnte ab, weil er erst an 14. Stelle als städtischer Kantonsrath gewählt wurde.

**Margau.** Die Großrathsschlussnahme betr. Interpretation des Art. 82, Abs. 4 der Verfassung wurde am 7. ds. mit 15,000 gegen 12,000 Stimmen verworfen.

**Genf.** Das Civilgericht verurtheilte am 5. Mai das radikale Schandblatt „Vejsa“ und Topa, Verfasser eines verläumderischen und gegen alt Nationalrath Bonaventur gerichteten Artikels, zu 500 Fr. Entschädigung und Veröffentlichung des Urtheils in 5 Zeitungen.

Am 6. Mai fand in der Brasserie Schieß eine von den „Arbeiterorganisationen Genf's“ einberufene Versammlung (ca. 150 Teilnehmer) statt, um gegen die vom Bundesrath verfügte Sozialistenausweisung zu protestiren. Redakteur Mettier aus Biel hielt eine längere Rede. Die Versammlung schloß sich den Resolutionen der in Bern, Zürich, Solothurn und anderwärts vorausgegangenen Versammlungen an.

— Sonntag Naacts wurde im Genfer Bahnhof ein Diebstahl von 70,000 Franken begangen.

## Ausland

### Zur Tagesgeschichte.

**Deutschland.** Auf fast allen politischen Gebieten herrscht augenblicklich eine tiefe Stille, welche wenige Wochen nach einem Thronwechsel, der Jahre lang den Ausgangspunkt weitgehender Zukunftsberechnungen gebildet hat, auffallen könnte, wenn sie nicht dem Gesundheitszustande des deutschen Kaisers entspränge und entsprechen würde. Das „Abwarten“, welches die Aerzte als Antwort allen Fragen über die fernere Entwicklung des Leidens des Kaisers entgegensetzen, wird naturgemäß zur Parole für politische Betrachtungen und Wünsche, und muß den Verhältnissen entsprechend auch von denen respektirt werden, deren Sache sonst das „Abwarten“ nicht ist. Was das Leiden des Kaisers selbst betrifft, so wird man sich leider daran gewöhnen müssen, daß unerwartete Schwankungen, wie sie in den letzten Tagen wieder aufgetreten sind, noch öfter vorkommen. Daß eine unmittelbare Lebensgefahr zur Zeit nicht besteht, beweist die Abreise der Kaiserin nach dem Ueberschwemmungsgebiet der Elbe, sowie die Rückkehr des badischen Großherzogpaares nach Karlsruhe.

— Der neue Schweizer Zolltarif, welcher mit dem 1. Mai d. J. in Kraft getreten ist, trifft den deutschen Export vornehmlich mit den erhöhten Zöllen für Holz und Vieh. Insbesondere sind es Württemberg und Baden, welche seit langer Zeit einen regen Absatz für die Erzeugnisse ihrer Forstwirtschaft und Viehzucht in der Schweiz fanden und nunmehr diesen auf durchaus gesunder wirtschaftlicher Grundlage erwachsenen Verkehr durch sehr einschneidende Erbschwerungen bedroht sehen. Die Zölle für Holz sind verdoppelt oder vervierfacht, die Säge für Holzwaaren in gleicher Weise gesteigert, während bei Vieh die neuen Zölle ebenfalls das Drei- oder Vierfache, zum Theil sogar das Fünffache der bisherigen Säge ausmachen. Dabei werden die betroffenen deutschen Exporteure kaum einen Grund haben, sich mit Recht und Billigkeit zu beschweren, denn in den meisten Fällen erreichen die neuen Schweizer Zölle nur eben oder noch nicht einmal die für die gleichen Artikel schon seit drei Jahren giltigen deutschen Zölle. Härter noch würde Deutschland durch den neuen Zolltarif getroffen werden, wenn am 1. Februar 1892 der Handelsvertrag mit der Schweiz abläuft, bevor eine neue Vereinbarung zu Stande gekommen ist. Für Wollenwaaren z. B., an deren bedeutendem Import in der Schweiz Deutschland vorzugsweise theilhaftig ist, gelten gegenwärtig noch immer die relativ mäßigen Sätze des Konven-

tionstarifs; die etwas höheren Sätze des General-Tarifs von 1884 haben bisher noch nicht in Kraft gesetzt werden können. Mit dem Jahre 1892 würden dagegen, wofür nicht auf Grund gegenseitiger Konzeptionen neue Tarifverträge zu Stande kommen, die Sätze des Generaltarifs von 1887, welche in diesem Falle Erhöhungen um 300 und 400 pCt. bedeuten, ohne Weiteres zur Anwendung gebracht werden.

**Frankreich.** In Frankreich beherrscht die Boulanger-Frage zur Zeit noch die Verhältnisse. Wie lange es noch so fort dauert, läßt sich nicht sagen. Es sind schon Anzeichen dafür vorhanden, daß einem guten Theile der Franzosen, die nicht extra tief sehen, die ganze Geschichte langweilig werden will, wenn Boulanger sich nicht in Wäldern zu einer That aufrafft, die von sich reden macht. Vorläufig kann man von ihm nur erzählen, daß er wie ein Schauspieler in's Parlament eingetreten ist; daß er eine Reihe von Abgeordneten zu einem Festessen eingeladen, von denen verschiedene nicht kamen. Auch hatte er eine Rede gehalten, in welcher er versicherte, daß er ein guter Republikaner sei und nicht nach der Diktatur strebe. Wenn ein Abgeordneter den Antrag stellte, die Präsidentschaft abzuschaffen, so werde er sogar dafür stimmen. Das sind aber lauter Redensarten. Der Mann ist schon mehr als einmal als ganz gewöhnlicher Lügner entlarvt worden, weshalb derartige Versicherungen gar keinen Werth haben. Inzwischen wächst die Zahl derer von Tag zu Tag, die sich um seinen Namen gruppiren, um damit auszusprechen, daß sie mit den bestehenden Verhältnissen unzufrieden sind und eine Aenderung herbeiführen wollen.

Selbst der Mann, der als Erbe der französischen Krone angesehen werden will, der Graf von Paris, hat das Programm des Generals Boulanger zu dem seinen gemacht. Von den Bonapartisten wird er offen unterstützt. Warum und wozu das geschieht, brauchen wir nicht wiederholt zu erörtern. Die Einen wie die Andern meinen und hoffen eben, daß Boulanger ihnen selber den Weg bahnt. Präsident Carnot hat eine Reise in's Land gemacht. Während derselben benützt er jede Gelegenheit, um den Leuten zu versichern, daß er ein getreuer Hüter und Wächter der Republik und ihrer Einrichtungen sei. Das hindert aber nicht, daß die Hochrufe auf Boulanger ihn überall verfolgen. Offenbar hat Frankreich weder den richtigen Präsidenten, noch den richtigen Ministerpräsidenten, noch auch den richtigen Kriegsminister für solche Verhältnisse.

— Die erste Lieferung des Werkes von Boulanger über die deutsche Invasion wird am 21. d. erscheinen und in Millionen von Exemplaren vertheilt werden.

**Italien.** In der italienischen Deputirtenkammer hat die lang erwartete Debatte über die afrikanische Politik der Regierung am 2. Mai begonnen. Die Debatte mußte sich auf die politische Seite der afrikanischen Expedition beschränken, während die militärische Seite derselben zu einer Kritik keinen Anhaltspunkt bot; die vorsichtige Haltung des italienischen Oberkommandirenden in Massanah hat allerdings nicht den Hoffnungen Derer entsprochen, die auf glänzende Waffenthaten, auf eine nachdrückliche Revanche für das Gemetzel von Dogali gerechnet haben, aber sie ist durch den Verlauf der Ereignisse vollständig gerechtfertigt worden, so daß die Interpellanten selbst erklären mußten, die militärische Ausführung der Expedition verdiene volle Anerkennung. Diesem Ausdrucke der Anerkennung für den General die San Marzano und für die italienischen Truppen in Afrika schloß der Kriegsminister sich mit Wärme an. Der Kriegsminister legte dar, daß die Regierung, den allgemeinen Verhältnissen Europas Rechnung tragend und da sie keine Eroberung Abyssiniens beabsichtige, ihren früheren Erklärungen gemäß sich auf eine kraftvolle Entfaltung der militärischen Macht gegenüber Abyssinien zu beschränken gedächte.

Im Südosten Europa's gährt es in bedenklicher Weise.

Rum...  
In S...  
funden, n...  
Monate...  
In B...  
mehr als...  
Prozeß...  
lich gegen...  
In M...  
der Au...  
Gri...  
rung de...  
derung...  
worden...  
sich dag...  
partei...  
Gri...  
wohl zu...  
wahre...  
Land u...  
ist, so a...  
kommen...  
jedem...  
den Sp...  
facher...  
die Fre...  
Ratiene...  
Italiene...  
rung u...  
Summe...  
schon d...  
Dank d...  
lifen u...  
leiden u...  
wurden...  
von ein...  
Freima...  
artikel...  
Numme...  
und ve...  
Crisis...  
aller de...  
hänglich...  
Geistlic...  
eine tä...  
außerh...  
Regel d...  
italieni...  
Passant...  
und W...  
als wär...  
ist meh...  
Laut...  
das au...  
wurde...  
den Ju...  
Der...  
züge di...  
mit ei...  
Soldat...  
fünfhun...  
durch...  
kostet...  
der G...  
siegreich...  
ist im...  
Fudel...  
Tag e...  
der ga...  
dahin...  
In sei...  
folg u...  
raubes...  
unglück...  
rufen...  
sie wie...  
Um...  
die lib...  
zu erz...  
sich zur...  
sich nie...  
steckt...  
zählt...  
merkt...

Rum...  
wohl zu...  
wahre...  
Land u...  
ist, so a...  
kommen...  
jedem...  
den Sp...  
facher...  
die Fre...  
Ratiene...  
Italiene...  
rung u...  
Summe...  
schon d...  
Dank d...  
lifen u...  
leiden u...  
wurden...  
von ein...  
Freima...  
artikel...  
Numme...  
und ve...  
Crisis...  
aller de...  
hänglich...  
Geistlic...  
eine tä...  
außerh...  
Regel d...  
italieni...  
Passant...  
und W...  
als wär...  
ist meh...  
Laut...  
das au...  
wurde...  
den Ju...  
Der...  
züge di...  
mit ei...  
Soldat...  
fünfhun...  
durch...  
kostet...  
der G...  
siegreich...  
ist im...  
Fudel...  
Tag e...  
der ga...  
dahin...  
In sei...  
folg u...  
raubes...  
unglück...  
rufen...  
sie wie...  
Um...  
die lib...  
zu erz...  
sich zur...  
sich nie...  
steckt...  
zählt...  
merkt...



Sätze des General- noch nicht in Kraft dem Jahre 1892 auf Grund gegen- erträge zu Stande gen um 300 und eres zur Anwen- ch beherrscht die eit noch die Ber- o fortbauert, läßt Anzeichen dafür le der Franzosen, ganze Geschichte vullanger sich nicht ässt, die von sich an von ihm nur pieler in's Par- eine Reihe von eingeladen, von Auch hatte er r versicherte, daß nd nicht nach der Abgeordneter den t abzuschaffen, so Das sind aber n ist schon mehr n ist schon mehr cher Lügner ent- e Versicherungen wischen wächst die ie sich um seinen uszusprechen, daß nissen unzufrieden führen wollen. Erbe der fran- werden will, der rammt des Erge- n gemacht. Von unterstützt. Wa- rauchen wir nicht inen wie die An- daß Boulanger Präsident Carnot t. Während der- it, um den Leuten neuer Güter und er Einrichtungen s die Hochrufe auf n. Offenbar hat Präsidenten, noch n, noch auch den e Zeitverhältnisse. Werkes von Bou- n wird am 21. d. Exemplaren ver-

**Rumänien** will nicht zur Ruhe kommen. In **Serbien** hat ein Ministerwechsel stattgefunden, nachdem das letzte Ministerium nur wenige Monate hindurch amtiert hatte. In **Bulgarien** tobt der Kampf der Parteien mehr als je, das zeigt sich ganz besonders in einem Prozeß gegen eine Reihe von Offizieren, hauptsächlich gegen den rühmlichst bekannten Major Popow. In **Macedonien** kann stündlich ein bedenklicher Aufruhr ausbrechen. **Griechenland** hat neuerdings eine Regulierung der Grenze verlangt und ist in dieser Forderung von Rußland und Frankreich unterstützt worden. England, Oesterreich und Italien sprachen sich dagegen aus, während Deutschland eine unparteiische Stellung einnahm.

**Rom.** (Korresp.) Es kommt den Italienern wohl zu statten, daß sie im Hungerleiden eine wahre Virtuosität besitzen, denn, so reich das Land und so ergiebig fruchtbar es im Ganzen ist, so arm ist die Masse der Bewohner. Dazu kommen dann die Landessteuern, die Bölle an jedem Stadttore und all' die Abgaben, die aus den Sparnissen der arbeitenden Klasse in hundertfacher Form herausgepreßt werden. Wären nicht die Fremden, welche dieser undankbarsten aller Nationen das Geld in's Land bringen, die weisen Italiener hätten die Wahl zwischen Auswanderung und — schwarzem Hunger. Sehr große Summen bringen und brachten nun dieses Jahr schon die Pilger nach Italien und was ist der Dank dieser Race, daß sie vom Gelde der Katholiken und Besucher des Papstes vor dem Hungerleiden und der Noth bewahrt blieben? In Florenz wurden auf der Heimreise die polnischen Pilger von einer Bubenbande öffentlich insultiert. Ein Freimaurerblatt in Rom bringt einen Schandartikel gegen die Pilger aus Portugal; fast jede Nummer der liberalen Preßzeugnisse beschimpft und verhöhnt den Papst und alles Kirchliche. Crispi macht in Kulturkampf und Abhesungen aller derer, die noch irgendwie eine religiöse Anhänglichkeit an den Papst zeigen. Daß die Geistlichen verhöhnt und verspottet werden, ist eine täglich sich wiederholende Thatsache in- und außerhalb Rom. Es ist nur gut, daß in der Regel die Priester und fremden Pilger die wahrhaft italienischen Kraustausdrücke nicht verstehen, welche Passanten ihnen anhängen. Daß Lug und Trug und Ueberforderung eine allgemeine Unsitte ist, als wäre das Land nur eine große Räuberhöhle, ist mehr als bekannt.

Lauter Segnungen des „freien, einigen Italien, das aus der Knechtschaft (!) des Papstes befreit wurde.“ So der liberale Stil. Wir sagen: An den Früchten werdet ihr sie erkennen! — Der famose, glorreiche Feldzug, wie alle Feldzüge dieses Heldenvolkes, der Krieg in Massauah mit einem Worte ist vorbei. Einige Tausend Soldaten sind umgekommen, darunter wenigstens fünfhundert im Ueberfall von Dogali, der Rest durch Fieber und Krankheiten. Die Geschichte kostet etwa 80 Millionen, wenn nicht mehr, und der Erfolg? Ein Pfeifferling. Nicht einmal ein siegreiches Gefecht, geschweige denn ein Kampf ist im ganzen Feldzug zu verzeichnen. Wie nasse Budel kommen sie heimgezogen, jeden anderen Tag eine neue Schiffsladung, und das ist bei der ganzen Sache das einzige Gescheidte, daß sie dahin zurückkehren, wo sie hätten bleiben sollen. In seiner ganzen Politik hat Italien weder Erfolg noch Segen. Es ruht der Fluch des Kirchenraubes und anderer bekannten Sünden auf diesem unglücklichen Lande, die nach Wiedervergeltung rufen. Die Nemesis ist noch nie ausgeblieben, sie wird auch da noch ganz anders kommen. Um doch den Leuten was vorzumachen, weiß die liberale Presse von einem siegreichen Feldzuge zu erzählen, weil der Negus mit seinen Truppen sich zurückgezogen habe. Wie wenn die Italiener steckt solche Argumente ruhig ein, votiert und zahlt neue Millionen für Schwindel u. Cie. und merkt nicht, daß er erbarmungswürdig zum Besten

gehalten wird. Wem nicht zu rathen ist, ist auch nicht zu helfen. —

**Kanton Freiburg**

**Kreis-Cäcilien-Verein.**

Am letzten Donnerstag war wie bereits angezeigt das größere Komitee des Kreis-Cäcilien-Vereins in Schmitten versammelt. — Dieser Tag war festgesetzt worden, um gelegentlich das Fest der Kreuzerfindung mit der Pfarrei Schmitten festlich begehen zu können. Am Morgen war feierliches Hochamt, gesungen vom Chor von Schmitten und den verschiedenen Chordirektoren, daselbe war celebrirt durch den Hochw. Hrn. Superior Götschmann, Präses des Kreis-Vereins.

Nach dem Hochamt Versammlung im Schulhaus. Der Hochw. Herr Präses eröffnete die Versammlung mit einem Rückblick betreffend die Ereignisse auf dem Gebiete der Kirchenmusik seit der letzten Versammlung. — Hierauf folgte der Jahresbericht der verschiedenen Sektionen. Es waren 9 Sektionen anwesend (Alterswyl fehlte).

Plassehen wurde als Festort für 1889 proklamirt und der Organistenkurs wird gegen Ende August stattfinden. Die nöthigen Kräfte dafür sind gewonnen.

Das Mittagessen, welches im Wirthshaus vom Hrn. Emmenegger sehr gut servirt wurde, war recht gemüthlich.

Um halb 3 Uhr war feierliche Vesper, Maiandacht und Segen.

Außer den Hochw. Herrn Sektionspräsidenten, waren noch anwesend, der Hochw. Hr. Spicher, Pfarredelan in Heitenried, Hochw. Hr. Lauper, Pfarrer in Wünnewyl, sowie der beredte Festprediger Hochw. P. Vektor, Kapuziner.

**Handfertigkeit-Unterricht.** Am 15. Juli bis 11. August d. J. findet in Freiburg unter der Leitung des Hrn. Rudin aus Basel ein 4. Kurs zur Ausbildung von Lehrern zum Handfertigkeit-Unterricht statt. Die Teilnehmer haben ein Schulgeld von Fr. 50 und Fr. 15 für das verwendete Material zu bezahlen; sofern sie schweizerische Lehrer sind, erhalten sie vom Bund eine Subvention in gleicher Höhe wie die ihnen von ihrem Heimathskanton bewilligte. In der Caserne werden sie gratis logirt; auch wird das Komitee für gemeinsame billige Verköstigung sorgen, so daß die Gesamtkosten nicht höher als Franken 150 ansteigen werden.

**Marktbericht.** Bei schönstem Frühlingwetter hat gestern der Maimarkt stattgehabt. Eine ziemlich große Menge Handelsleute und sonstiger Marktbesucher hatte sich eingefunden. Auf dem Vieh- und Schweinemarkt war große Aufzehr. Gute Viehwaare galt schöne Preise, geringere hatte wenig Nachfrage. Auf dem Schweinemarkt war wenig Handel.

In der Oberstadt war Nachmittags ziemlich ein bewegtes, buntes Marktleben.

**Krieg gegen die Maitäfer.** Eine neue Erfindung hat man in dieser Beziehung im Vroyebezirl gemacht. Wie bekannt hängen die Maitäfer um Mittag eingeschlafert unten an den Blättern besonders der Kirichenbäume. Der Landmann führt dann sein Geflügel unter den Baum, schüttelt denselben und das Insekt fällt, ohne von seinen Flügeln Gebrauch machen zu können. Die Hühner beginnen dann den Zerstörungskampf und finden die Feinde im Grase versteckt. Dieselben können mit einem enormen Quantum fertig werden und beginnen am andern Tag freudigst wieder diese Operation.

Kinder, welche noch das Entlassungsexamen machen wollen, mögen sich zu demselben stellen Sonntag, den 12. Mai, 9 Uhr.

Der Inspektor.

**Maiandacht in der Liebfrauenkirche.**

Am Fest Christi Himmelfahrt ist in der Liebfrauenkirche um 6 Uhr Abends, deutsche Maiandacht mit Predigt und Segen.

**Neueres**

**Paris, 7. Mai.** Die Gemeinderathswahlen fanden gestern in ganz Frankreich statt, doch kennt man bis jetzt nur die Ergebnisse der Wahlen in den Städten. Sie sind im Allgemeinen günstig für die Republikaner ausgefallen, doch ist daraus noch kein Schluß auf das Ganze gestattet. Einige Zwischenfälle werden aus den Gard, dem Hérault und Corsika gemeldet. Es sind viele Stichwahlen nothwendig.

**Mailand, 7. Mai.** Der Zustand des Kaisers von Brasilien ist unverändert. Er hat gestern mit ziemlichem Appetit gegessen. Prof. Semnola ist aus Neapel angelangt, um seinen Zustand zu prüfen.

**New-York, 7. Mai.** Infolge eines Eisenbahnunfalls bei Locust Bay in Pennsylvanien explodirte ein mit Pulver beladener Wagon. Siebenzehn Häuser in der Nachbarschaft wurden zerstört, acht Personen sind verbrannt, 30 verwundet; zwölf Waggons sind zertrümmert.

**Neueste Depeschen.**

**Berlin, 8. Mai.** Der Kaiser befindet sich nach einem kleinen Rückfall wieder besser, er hat die laufenden Geschäfte besorgt.

**Paris, 8. Mai.** Der Gemeinderath von Paris hat für die Familien der Arbeitslosen in den Glasfabriken der Seine und Dise 10,000 Fr. bewilligt. Es sind 2500 Arbeiter ohne Arbeit.

**Paris, 8. Mai.** Die Zeitungen legen die Resultate der Gemeinderathswahlen nach ihrem Ermessen aus. Die Regierung hat wegen der Reise Boulanger's Maßregeln ergriffen.

**Dublin, 8. Mai.** Coudon wurde zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt, wegen einer ungesetzlich abgehaltenen Versammlung der irischen Nationalpartei.

**Wien.** Minister Ralmochy dankt Hrn. Crispi (Minister des Aeußern in Italien), daß er vorgegebene Absichten Oesterreichs auf Salonich in Abrede gestellt habe.

**Auszug aus dem Amtsblatt 1888, Nr. 17 Geldstag.**

Unter'm 9. April 1888 hat das Tit. Kantonsgericht des Standes Freiburg den Geldstag über Vermögen und Schulden der ausgeschlagenen Nachlassenschaft des Christoph Müller, des Christoph sel., von und im Niedermuhrenhübel, Gemeinde Heitenried, verordnet.

Es werden somit dessen Gläubiger und allfällige Bürgschaftsansprecher hiemit aufgefordert, ihre Ansprachen in gesetzlicher Form, visit und einregistrirt, gegen Hinterlage der Forderungstitel, bis und mit dem 4. Juni 1888 in der Amtsgerichtsschreiberei Tafers einzureichen, bei Strafe des Verlustes ihrer Anspruchsrechte im Unterlassungsfalle.

Unter'm 9. April 1888 hat das Tit. Kantonsgericht des Standes Freiburg den Geldstag über Vermögen und Schulden der ausgeschlagenen Nachlassenschaft der Anna-Maria, geb. Fetz, früher Wittwe des sel. Johann Brügger, alt-Wirth in Plassehen, wirkliche Ehefrau des Peter Birro, von und auf der Blötscha, Oberschrot, verordnet.

Es werden somit deren Gläubiger und allfällige Bürgschaftsansprecher hiemit aufgefordert, ihre Ansprachen in gesetzlicher Form, visit und einregistrirt, gegen Hinterlage der Forderungstitel, bis und mit dem 4. Juni 1888 in der Amtsgerichtsschreiberei Tafers einzureichen, bei Strafe des Verlustes ihrer Anspruchsrechte im Unterlassungsfalle.

**Interessante Briefe aus der Schweiz,** welche wir unseren Lesern bestens empfehlen. **Osten,** Kanton Solothurn (Schweiz). Ihre Schweizerpillen haben mich von einem langjährigen Kopfweh und Schwindel gänzlich befreit, ebenso ist das Drücken des Magens und meine Hartleibigkeit, nach dem zweiten Gebrauch der vorzüglichen Apotheke Richard Brandt'schen Schweizerpillen verschwunden. Ich empfehle dieselben jedem Kranken, welcher an Kopfschmerz, Schwindel und Verstopfung leidet, auf's Wärmste. Dankbar zeichnet Ihre ergebene Katharina Schmid. — **Luzern** (Schweiz). Mit Freuden kann ich Ihnen mittheilen, daß Ihre Schweizerpillen ein vortreffliches Heilmittel gegen Magenleiden, (schlechte Verdauung), Krampfhusten, Säure vom Magen her, sind und haben sie ihre Wirksamkeit bei kurzem Gebrauch bestens bewiesen. Frau Elmiger. — **Glarus** (Schweiz). Ich habe früher am Magen gelitten. Die Apotheke Richard Brandt'schen Schweizerpillen erleichtern mir das Leben, so daß ich sie immer-



fort brauchen muß; man kann dieselben jeder klagenden und kranken Person empfehlen. Der Herr Necht, Eisenhandlung, brauchte diese auch schon längst und leistet ihm dieselben auch sehr gute Dienste. Die Pillen führen immer langsam ab. Frau Steinmann, Schuhhandlung. — **Servian**, Kanton Appenzell (Schweiz). Ich litt an Verstopfung, verbunden mit Kopf- und Magenschmerzen, und kann ich Ihnen hiermit bestätigen, daß ich durch den Gebrauch Ihrer Schweizerpillen von diesen Leiden gänzlich befreit wurde. Jedem an einem ähnlichen Uebel Leidenden kann ich daher Ihr Präparat als untrügliches Haus- und Heilmittel bestens empfehlen. Konrad Müller, Tagelöhner.

Man verlange aber stets unter besonderer Beachtung des Vornamens Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerpillen, da viele täuschend ähnliche und mit gleichem Namen versehene Pillen verkauft werden. Halte man daran fest, daß jede achte Schachtel als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Feld hat und die Bezeichnung Apotheker **Rich. Brandt's** Schweizerpillen trägt. Alle anders aussehenden Schachteln sind zurückzuweisen. (259)

Das bedeutende

## Bettfedern-Lager

Harri Anna in Altona bei Hamburg

versendet portofrei gegen Nachnahme  
(nicht unter 10 Pf.) gute neue

**Bettfedern für 75 Ct. das Pfund** 

**vorzüglich gute Sorte 1 Fr. 50** 

**prima Halbdaunen nur 2 Fr.**

**prima Ganzdaunen nur 3 Fr.**

Verpackung zum Kostenpreis. (31)

Bei Abnahme von 50 Pf. 5 % Rabatt.

Nichtkonvenientes wird bereitwillig umgetauscht.

### Verkaufs-Steigerung.

Am Montag, den 14. Mai nächsthin, von 3 Uhr Nachmittags an, werden die Erben des sel. **Benedikt Aderjet**, genannt Jaggis, ihr Heimwesen, mitten im Dorfe **Gurmels** gelegen, bestehend in einem geräumigen Wohnhaus mit Scheuerwerk nebst 72 Acre (2 Ackerarten) Wies- und Ackerland in der hiesigen Pfarreipinte an eine öffentliche Verkaufssteigerung bringen.

Für Auskunst und Besichtigung wende man sich an **Wilhelm Aderjet**, daselbst.

Gurmels, den 3. Mai 1888.  
(269) Die Erben.

### C. Bernheim in Biel

versendet franko gegen Nachnahme nicht unter 6 Pfd.

Gereinigte Bettfedern, das Pfd. à Fr. —	75
Vorzügl. Qualität, " " " "	1. 50
Halbstaum, " " " "	2. —
Staum, " " " "	2. 50
Ganz guter Staum, " " " "	3. —

Nicht konvenientes wird franko zurückgenommen. (268)

### Zum verkaufen

100 Büscheln Dachschindeln bei **Christian Schwei-ter** in **Heizenried** (bei Heizenried) (273)

### Amerikanische Fähne

Die schönsten und festesten!  
**F. Bügnon, Zahnarzt**  
(236) Freiburg, Oberamts-gasse Nr. 211.

### „Diana“

Organ des **Schweiz. Jäger- und Wildschützvereins**

Erscheint monatlich 2 Mal illustriert.

Der Inhalt der „Diana“ dient den Interessen des Waidwerks und des Sports.

Abonnements bei allen Postämtern Fr. 6. 50 pro Jahr.

Zuferte an **Orell Füßli & Komp.**, in Zürich, Basel, Bern, Freiburg, Lausanne, zc. (210)

— 4 —

In der Buchdruckerei des Werkes vom hl. Paulus in Freiburg ist soeben erschienen und kann von nun an bezogen werden:

# Unsere liebe Frau von Marches

Broschüre von 120 Seiten und 4 Bildern.  
Preis 80 Centimes.

Um einem allgemein ausgesprochenen Wunsche nachzukommen und wiederholten dringenden Bitten zu entsprechen, haben wir in vorliegender kleiner Broschüre die merkwürdigen und erbaulichen Thatfachen aufgezeichnet, welche sich im Laufe der drei letztvergangenen Jahren in der verehrungswürdigen Kapelle von **Marches** zugetragen haben.

Dies beide Werke stützt sich auf die Notizen welche der verstorbene Prior, der Hochwürdige Herr Pfarrer **Vadoud**, gesammelt hat, und der ununterbrochene Verkehr, den wir mit dem lieben Seligen pflegten, erleichterte unsere Aufgabe bedeutend.“

(Aus dem Vorwort des Verfassers.)

Diese Broschüre sollte in keiner christlichen Familie fehlen. Für die zahlreichen und frommen Pilger zu „Unserer lieben Frau von Marches“ wird dieselbe ein liebliches Andenken sein.

## Nach Amerika

befördere mit den aus Stahl gebauten, neuen großen Postdampfern **West-aland 12**, **Noordland 19**, **Mai** große Gesellschaften unter Begleitung zur Einschiffung — für Abfahrt **West-aland**, 12. Mai, starke Beteiligung, wobei 20 Cajütenpassagiere; Begleitung von mir selbst. Abfahrt ab Basel jeden **Freitag** früh in **direkten** Wagen, Ankunft im Seehafen Freitag Abend. Alle Passagiere werden in New-York von meinem Vertreter empfangen und Weiterreisende sofort befördert. — **Billigste Preise**. Schiffsbillet 2. Klasse Fr. 200. Weitere Auskunst ertheilt gratis

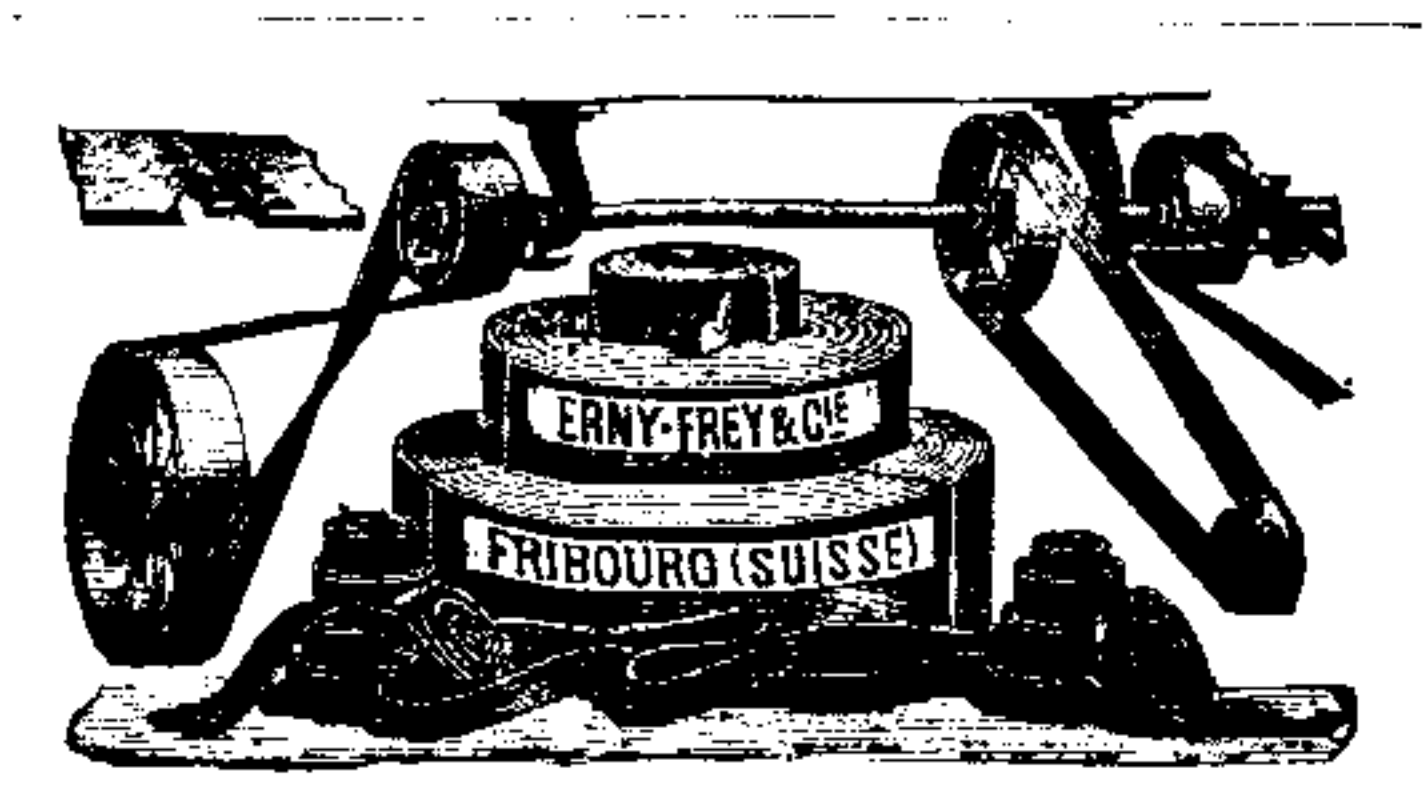
(Büreau Gasthof zum Falken)  
oder Filiale Bern: Postwerk, 23.

**Louis Kaiser, in Basel.**  
(223)

### Lebenswecker

Der einzig achte **Lebenswecker** des Dr. Siesow in Augsburg

ist ein unfehlbares Mittel gegen Magenleiden, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Nieren- und Harnleiden n. s. w. und ist nur erhältlich bei **Hrn. Karl Wapp** in Freiburg. Man hüte sich vor Nachahmungen! (206)



Hiermit zeigen wir an, daß wir stets ein großes Lager in **Leder- und Baumwollver-riemen, Riemenverbindern, Nähriemen und Riemensticker** halten, sowie amerikanischen **Gusstahl, Dünger- und Hengabeln, Spaten, Schaufeln und Strohschneidmaschinen** in allen Größen zu reduzierten Preisen.

(245) **Erny Frei & Cie., Freiburg.**

Zu der katholischen Buchdruckerei, **Reichen-gasse Nr. 13**, ist zu haben:

### Bleichsucht.

### Magenkatarh.

**Hrn. Bremiker, prakt. Arzt in Glarus**

Von meinen Leiden **Bleichsucht, Blutarman** mit den Begleiterscheinungen, wie **Kälte der Füße, Frösteln, Blässe des Gesichtes, wechselnde mit Röthe, Müdigkeit, besonders in den Füßen, Herzklopfen, Mürzathmigkeit, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, allerhand Nervenleiden, Kopfschmerz**, bin ich gänzlich geheilt — auch mein Bruder ist hergestellt (von Magen katarh, Magenschwäche, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Uebelkeiten, Aufstoßen.) **Unterägeri, Jan. 1887. Frl. Eugener. J. J. Eugener.** Behandlung brieflich! Keine Verunsicherung! Unschädliche Mittel! (1392/98)

### Schieftage

der **Feldschützen-Gesellschaft** **Rechtthalten**

Sonntag, den 27. Mai, für Militärs;  
" " 10. Juni, " "  
" " 1. Juli, " "  
Es ladet freundlich ein  
(271) **Der Vorstand.**

### Gute Musik-Unterhaltung

am Sonntag, den 13. Mai nächsthin in der **Wirthschaft zu Rechtthalten.**

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlich ein  
(272) **Wend. Andren, Wirth.**

### Launene Laden

in allen Dimensionen und 30 Fuß Länge können stetsfort und zu billigen Preisen bezogen werden bei **J. C. Kuhn, Holzhandler in Flammatt.** (270)

### Bad Bonn

Sonntag, den 13. Mai 1888

Eröffnung der Sommerferien mittelst **Ländlichen Festes** unter Mitwirkung der **Musik von Didingen** und des **Turnvereins von Freiburg**, welcher verschiedene Sektionsarbeiten ausführen wird. **Freundliche Einladung.**

### Zu verkaufen zu billigem Preise ein Piano.

Sich anzumelden beim **Gemeinde-schreiber in Cordast.** (250)

### Rheumatismus

### Nervenschwäche

Der Unterzeichnete, erfreut von dem ausgezeichneten Erfolge, der von **Herrn Bremiker, prakt. Arzt in Glarus**, gegen **Sicht und Rheumatismus** bezogenen Medikamente, fühlt sich tiefgedrungen, öffentlich zu bezeugen, daß er durch die verordnete Kur nicht nur von seinem Leiden gänzlich erlöst, sondern auch in seinem Nervensysteme bedeutend gestärkt worden ist. **Behandlung brieflich! Keine Verunsicherung! Unschädliche Mittel!**

**J. Baumgartner, Bern, Sept. 1886.** (363)

Blätter für Haus- und Landwirtschaft

gar zu eifrigen Gebilden nicht selbst zu verlegen, etwas verzögert, aber es fällt das im Vergleich zu den doppelten Nutzen, der durch die Heran-

Nachfrage erfüllt, sollen im Durchschnitt nur die Hälfte. Wenn das so fortgeht, so werde in 50 Jahren jeder nährerme, fleißige Arbeiter sein



g ist joeben er-  
**ches**  
 ri.  
 belten dringen-  
 merkwürdigen  
 leystvergangenen  
 ben.  
 bene Pior, der  
 wachene Verkehr,  
 itend."  
 Verfäffers.)  
 die zahlreichen  
 elbe ein lieb-  
 12,  
 nischung. — Für  
 ere; Begleitung von  
 kunst im Seebaten  
 fangen und Weiter-  
 200. — Weitere  
 in Basel.  
 (223)  
 age  
 haft Rechthalten  
 für Militärs;  
 " "  
 " "  
 Der Vorstand.  
 terhaltung  
 Mai nächstbin  
 Rechthalten.  
 det freundlichst ein  
 Andren, Wirth.  
**Raden**  
 Fuß Länge können  
 fisen bezogen werden  
 in **Flamatt.** (270)  
**MM**  
 Mai 1888  
 on mittelst Länd-  
 führung der Musik  
 Vorenvereins von  
 ne Sektionsarbeiten  
 Einladung.  
 billigem Preise  
 u **Piano.**  
 eidenfchreiber in  
 (250)  
**MUS**  
 äche  
 on dem ausge-  
 rren **Bremiker,**  
 egen Licht und  
 dikamente, fühlt  
 u bezogen, daß  
 nicht nur von  
 sondern auch in  
 d e u t e n d g e  
 ndlung brieflich  
 äbliche Mittel  
 pt. 1886. (363)

# Blätter für Haus- und Landwirtschaft

Gratisbeilage der „Freiburger-Zeitung“

Er scheint monatlich zwei Mal. — Abonnementspreis separat 1 Fr. 50. — Gratis für die Abonnenten der „Freiburger-Zeitung“.  
**Inhalt:** Der rationelle Futterbau. (Fortf.) — Zur Obstbaumpflege. — Behandlung der Festschneepflanzen im Winter. — Zur Kultur des Spinates. — Viehwirtschaft für den Monat Mai. — Arbeiter und Maschine. — Pflanzzeit bei Pappelbäume. — Die Hühner beim Bestellen der Gärten und Felder. — Gemeinnütziges.

## Die Verkehrs- und Konkurrenzverhältnisse in der Landwirtschaft.

**Der rationelle Futterbau.** (Fortsetzung.)  
 Natürlich müssen sich die Mischungen dem Boden und dem Nutzungszweck anpassen, wenn man den größten Ertrag erzielen will, und danach muß man die Pflanzen auswählen und das Mengenverhältnis feststellen. Es gibt nun eine sehr große Anzahl von Pflanzen, welche auf den Wiesen wild vorkommen; hiervon sind es aber nur wenige, die sich zum Füttern eignen; im Ganzen sind es etwa 10, hauptsächlich 2) Arten und zwar folgende:  
 A. **Gräser.**  
 1. Das **französische Rindgras**, *Avena elatior* L., ist ein hohes Gras, das auf allen Böden angebaut werden kann, mit Ausnahme von leichten, trockenen, armen Sandböden und an kalte leichten Bödenarten.  
 2. Das **Rindgras**, *Dactylis glomerata* L., ist ebenfalls ein hohes Gras, mit breiten langen Blättern; liefert reichlich und gutes Fod (Grummet). Es gedeiht am besten auf frischem tieferliegenden Mittelfoden, kann aber auch auf den besseren Sandböden, feinen Ebenböden und guten Moorböden mit Erfolg angebaut werden.  
 3. Das **englische Rindgras**, *Lolium perenne* L., ist mehr ein Untergras, welches auf bindigen Bodenarten gut gedeiht, für geringere, leichtere und Moorböden aber nicht geeignet ist.  
 4. Das **italienische Rindgras**, *Lolium italicum* A. Br., ist ein mittelhohes Gras, das in dem ersten und zweiten Jahre den Hauptertrag liefert dann aber verhältnißmäßig. Da es mit andern Gräsern anverträglich ist und dieselben bei dichten Ständen im ersten und zweiten Jahre gerne unterdrückt, so sollte man in die Mischung nie mehr als höchstens 5 Pfund per Fuder nehmen, weil man sonst vom dritten Jahre an leicht einen dünnen Bestand erhält. Am besten gedeiht es auf reichen Mittelföden; es kommt jedoch auch auf leichteren Böden fort, wenn die Krume gut und nicht zu trocken ist. Für schwere und Humusbeden ist dasselbe ebenfalls geeignet, wenn dieselben nicht an kalte leiden.

## Die Viehwirtschaft.

5. Das **Zimothe- oder Wiesentischgras**, *Phleum pratense* L., ist ein für höhere, frische bis feuchte Ebenböden vorzügliches Gras. Für nährstoffreichen Ebenboden und gute Moorböden ist dasselbe unersetzlich. Das Zimothe ist ein spätes Gras und eignet sich im Gemenge mit Klee und Kalfardsee sehr gut als Grünfutter auf schweren Böden.  
 6. Der **Wiesenschwingel**, *Festuca pratensis* Huds., ist ein hohes, für alle frischen Böden werthvolles, lang andauerndes Gras.  
 7. Das **Wiesentischgras**, *Poa pratensis* L., ist ein feines Bodengras, das sich für mehr trockene Bodenarten eignet. Ist der Boden aber frisch bis feucht, so empfiehlt es sich, an dessen Stelle das **gemeine Rindgras**, *Poa trivialis* L., zu nehmen. Leider ist aber der Same dieses letztern Grases im Handel höchst selten zu finden.  
 B. **Klearten.**  
 8. Der **Kloßklee**, *Trifolium pratense* L., gehört in jede Mischung, es sei denn, daß die Bodenverhältnisse allzu extrem sei.  
 9. Der **Kalfardsee**, *Trifolium hybridum* L., ist für feuchte Bodenarten unersetzlich. Er gedeiht zwar auf feuchten Lehmböden und Ebenböden am besten, kommt aber auch auf nährstoffreichen Ebenböden, auf kalkhaltigen Moorböden und auf frischem humosem Sand ganz gut fort. Er ist ausdauernd und auch für Wälder geeignet.  
 10. Der **Weißklee**, *Trifolium repense* L.; diese vom Bauer so hoch gehaltene Kleeart, welche ausdauernd ist, kommt auch auf trockenen Böden ganz gut fort, wenn die Krume düngerkraftig ist. Ebenso kann er auf den übrigen Bodenarten gebaut werden, wenn dieselben nicht zu nass sind. Weil er aber nur weniger ertragreich ist, so darf man für Mähfütter einen nicht zu hohen Prozentsatz in die Mischung nehmen.  
 Das wären die hauptsächlichsten Futterpflanzen für die gewöhnlichen Bodenarten. Es kann aber unter Umständen angeeignet sein, noch andere zu berücksichtigen, so z. B.:  
 1. Das **Kammgras**, *Cynosurus cristatus* L., ist ein vorzügliches und andauerndes Untergras für frische bis trockene Böden.  
 2. Der **Wiesentischschwanz**, *Alopecurus pratensis* L., ein werthvolles und andauerndes, ziemlich hohes Gras für frische bis feuchte Bodenarten. Man sei aber vorsichtig bei Bestimmung

## Der rationelle Futterbau.

Natürlich müssen sich die Mischungen dem Boden und dem Nutzungszweck anpassen, wenn man den größten Ertrag erzielen will, und danach muß man die Pflanzen auswählen und das Mengenverhältnis feststellen. Es gibt nun eine sehr große Anzahl von Pflanzen, welche auf den Wiesen wild vorkommen; hiervon sind es aber nur wenige, die sich zum Füttern eignen; im Ganzen sind es etwa 10, hauptsächlich 2) Arten und zwar folgende:  
 A. **Gräser.**  
 1. Das **französische Rindgras**, *Avena elatior* L., ist ein hohes Gras, das auf allen Böden angebaut werden kann, mit Ausnahme von leichten, trockenen, armen Sandböden und an kalte leichten Bödenarten.  
 2. Das **Rindgras**, *Dactylis glomerata* L., ist ebenfalls ein hohes Gras, mit breiten langen Blättern; liefert reichlich und gutes Fod (Grummet). Es gedeiht am besten auf frischem tieferliegenden Mittelfoden, kann aber auch auf den besseren Sandböden, feinen Ebenböden und guten Moorböden mit Erfolg angebaut werden.  
 3. Das **englische Rindgras**, *Lolium perenne* L., ist mehr ein Untergras, welches auf bindigen Bodenarten gut gedeiht, für geringere, leichtere und Moorböden aber nicht geeignet ist.  
 4. Das **italienische Rindgras**, *Lolium italicum* A. Br., ist ein mittelhohes Gras, das in dem ersten und zweiten Jahre den Hauptertrag liefert dann aber verhältnißmäßig. Da es mit andern Gräsern anverträglich ist und dieselben bei dichten Ständen im ersten und zweiten Jahre gerne unterdrückt, so sollte man in die Mischung nie mehr als höchstens 5 Pfund per Fuder nehmen, weil man sonst vom dritten Jahre an leicht einen dünnen Bestand erhält. Am besten gedeiht es auf reichen Mittelföden; es kommt jedoch auch auf leichteren Böden fort, wenn die Krume gut und nicht zu trocken ist. Für schwere und Humusbeden ist dasselbe ebenfalls geeignet, wenn dieselben nicht an kalte leiden.

## Gemeinnütziges

**Nährwerth der Milch.** Bei den kürzlich in München abgehaltenen Vorkonferenzen gab der durch seine eifrigen Forschungen bekannte Professor Sophel den Werth der Milch folgendermaßen an: Ein Liter Ganzzugmilch enthält gleich 200 Gramm Fleisch und 200 Gramm „gebräuntes“ Erdäpfel; ein Liter abgerahmte Milch gleich 200 Gramm Fleisch und ein Stück Brod. Man sieht hieraus, daß eine Milchsuppe gar nicht zu verachten ist!

## Der Vorstand.

terhaltung  
 Mai nächstbin  
 Rechthalten.  
 det freundlichst ein  
 Andren, Wirth.

gar zu eifrigen Gebissen nicht selbst zu versehen, etwas versögert, aber es fällt das im Bergleich zu dem doppelten Nutzen, der durch die Heranziehung der Hühner verschafft wird, nicht in's Gewicht.

## Die Hühner beim Bestellen der Gärten u. Felder.

Wenn kein Schnee liegt und der Boden nicht gefroren ist, lasse man die Hühner in den Gärten, damit sie nach Ungeziefer suchen können. Schanden vermögen sie ja noch nicht anzurichten. Ganz besonders aber sollen sie in den Gärten gelassen werden, wenn man irgend ein Bett umgräbt. Dabei kommt eine Menge Ungeziefer zum Vorschein, aber man hat schon genug zu thun, die großen Weisen, die Regenwürmer und Enten geringe zu töden, während die größere Zahl des Ungeziefers sich unteren Wäldern entzieht. Hat man nun seine Hühner mit in den Garten genommen, so werden sie sich unbedingt bei dem Flechtenden aufhalten. Dem scharfen Auge der Hühner entgehen auch die kleinsten Larven und Würmer in den umgeworfenen Schollen nicht. Zwar wird die Arbeit durch die Vorsicht, um die

## Die Hühner beim Bestellen der Gärten u. Felder.

Wenn kein Schnee liegt und der Boden nicht gefroren ist, lasse man die Hühner in den Gärten, damit sie nach Ungeziefer suchen können. Schanden vermögen sie ja noch nicht anzurichten. Ganz besonders aber sollen sie in den Gärten gelassen werden, wenn man irgend ein Bett umgräbt. Dabei kommt eine Menge Ungeziefer zum Vorschein, aber man hat schon genug zu thun, die großen Weisen, die Regenwürmer und Enten geringe zu töden, während die größere Zahl des Ungeziefers sich unteren Wäldern entzieht. Hat man nun seine Hühner mit in den Garten genommen, so werden sie sich unbedingt bei dem Flechtenden aufhalten. Dem scharfen Auge der Hühner entgehen auch die kleinsten Larven und Würmer in den umgeworfenen Schollen nicht. Zwar wird die Arbeit durch die Vorsicht, um die

## Die Hühner beim Bestellen der Gärten u. Felder.

Wenn kein Schnee liegt und der Boden nicht gefroren ist, lasse man die Hühner in den Gärten, damit sie nach Ungeziefer suchen können. Schanden vermögen sie ja noch nicht anzurichten. Ganz besonders aber sollen sie in den Gärten gelassen werden, wenn man irgend ein Bett umgräbt. Dabei kommt eine Menge Ungeziefer zum Vorschein, aber man hat schon genug zu thun, die großen Weisen, die Regenwürmer und Enten geringe zu töden, während die größere Zahl des Ungeziefers sich unteren Wäldern entzieht. Hat man nun seine Hühner mit in den Garten genommen, so werden sie sich unbedingt bei dem Flechtenden aufhalten. Dem scharfen Auge der Hühner entgehen auch die kleinsten Larven und Würmer in den umgeworfenen Schollen nicht. Zwar wird die Arbeit durch die Vorsicht, um die

## Die Hühner beim Bestellen der Gärten u. Felder.

Wenn kein Schnee liegt und der Boden nicht gefroren ist, lasse man die Hühner in den Gärten, damit sie nach Ungeziefer suchen können. Schanden vermögen sie ja noch nicht anzurichten. Ganz besonders aber sollen sie in den Gärten gelassen werden, wenn man irgend ein Bett umgräbt. Dabei kommt eine Menge Ungeziefer zum Vorschein, aber man hat schon genug zu thun, die großen Weisen, die Regenwürmer und Enten geringe zu töden, während die größere Zahl des Ungeziefers sich unteren Wäldern entzieht. Hat man nun seine Hühner mit in den Garten genommen, so werden sie sich unbedingt bei dem Flechtenden aufhalten. Dem scharfen Auge der Hühner entgehen auch die kleinsten Larven und Würmer in den umgeworfenen Schollen nicht. Zwar wird die Arbeit durch die Vorsicht, um die

## Die Hühner beim Bestellen der Gärten u. Felder.

Wenn kein Schnee liegt und der Boden nicht gefroren ist, lasse man die Hühner in den Gärten, damit sie nach Ungeziefer suchen können. Schanden vermögen sie ja noch nicht anzurichten. Ganz besonders aber sollen sie in den Gärten gelassen werden, wenn man irgend ein Bett umgräbt. Dabei kommt eine Menge Ungeziefer zum Vorschein, aber man hat schon genug zu thun, die großen Weisen, die Regenwürmer und Enten geringe zu töden, während die größere Zahl des Ungeziefers sich unteren Wäldern entzieht. Hat man nun seine Hühner mit in den Garten genommen, so werden sie sich unbedingt bei dem Flechtenden aufhalten. Dem scharfen Auge der Hühner entgehen auch die kleinsten Larven und Würmer in den umgeworfenen Schollen nicht. Zwar wird die Arbeit durch die Vorsicht, um die

## Die Hühner beim Bestellen der Gärten u. Felder.

Wenn kein Schnee liegt und der Boden nicht gefroren ist, lasse man die Hühner in den Gärten, damit sie nach Ungeziefer suchen können. Schanden vermögen sie ja noch nicht anzurichten. Ganz besonders aber sollen sie in den Gärten gelassen werden, wenn man irgend ein Bett umgräbt. Dabei kommt eine Menge Ungeziefer zum Vorschein, aber man hat schon genug zu thun, die großen Weisen, die Regenwürmer und Enten geringe zu töden, während die größere Zahl des Ungeziefers sich unteren Wäldern entzieht. Hat man nun seine Hühner mit in den Garten genommen, so werden sie sich unbedingt bei dem Flechtenden aufhalten. Dem scharfen Auge der Hühner entgehen auch die kleinsten Larven und Würmer in den umgeworfenen Schollen nicht. Zwar wird die Arbeit durch die Vorsicht, um die



Es in der Pfl. wird nicht nur auf den blid, die Stoff, die den G. verlegt hat die geschäftl. Armenvereine, und G. den Vo. G. Die sichen G. mangel den Ar. panlout wohl kl. durch d. Geld h. Erbarm. Geld ist etwas eine m. liebedo. Gefühl der sich die Ar. müssen höhere die th. sind, seit, h. hung geistlich und n. das sei. dienen. jittliche Das is. Berion. Veräbli. für die. S. übung. Nächste dem g. wir w. gelübt. Bloz e. Perzen.

von Saatgut und kanf nur unter Garantie mit 30—40 Prozent Reimfähigkeit.

3. Der **Goldhafer**, *Avena flavescens*, L., wäre ein vorzügliches Gras für frische Wälder. Selber ist aber bei im Handel erhaltene Samen, der meist aus der Dauphine kommt, sehr unrein und gering.

4. Das **Flourgras**, *Aerostis stolonifera*, L., hat als Untergras landwirthschaftlich nur für nasse, schwere Wälder einen Zweck.

5. Das **vollige Somingras**, *Holcus lanatus*, L., darf auf besseren Wäldern nicht angesetzt werden, weil es sonst überhand nimmt, große Stoppelhafer bildet und die ertragreicheren, besseren Gräser verdrängt. Es stellt sich ohnehin nach und nach von selbst in genügender Menge ein. Für trockene, arme Wälder, sowie für Moorewälder, wo bessere Gräser nicht mehr fortkommen, ist es ein vortheilhafter Stutenfutter. Es ist ein mittelhohes, ausdauerndes Gras.

6. Der **hartliche Scherstrohmangel**, *Festuca ovina* daruensis, Koch., hat nur für leichte, geringe Wälder als Untergras einen Zweck.

7. Das **Werdgras**, *Anthoxanthum odoratum*, L., vertritt trotz seinen schönen Stammes, nur auf trockene Wälder angesetzt zu werden, weil es auf feuchten Wäldern in genügender Menge von selbst kommt und weil es hoch nur ein geringes stammendes Gräser ist, dessen Samen im Handel höchst selten ist oder kaum ungelagert festhält. — Das Gras hat den Vortheil, daß es dem Straß der Erdwälder und Inseln weniger ausgesetzt ist.

8. Die **Sparrsetze**, *Onobrychis sativa*, L., kann auf solchen Wäldern, wo die Sparrsetze noch geblüht, ebenfalls in die Mischung genommen werden. Doch verdrängt dieselbe das häufige Schneiden nicht und verschmachtet bald.

9. Die **Sugene**, *Medicago sativa*, L., verdient nur für geringe, trockene Wälder Beachtung.

10. Der **Sophontsee**, *Medicago lupulina*, L., verdient nur für geringe, trockene Wälder Beachtung.

11. Der **gemeine Schottersee**, *Lotus corniculatus*, L., hat nur zur Mischung von Darnenwiesen auf geringen Wäldern Zweck. Der Same ist fleischartig, beständig, und wird im Handel meist als *Lotus villosus* verkauft.

12. Der **schmalblättrige Schottersee**, *Lotus tenuis*, Reichenb., welcher meist als *Lotus corniculatus* in Handel kommt, scheint etwas ertragreicher zu sein. Der Same welcher viel großfrügender ist als derjenige der vorigen Art, ist dunkel gefärbt und theurer.

13. Die **Bogelwiese**, *Vicia cracca*, L. Gleichter Same der Bogelwiese kommt im Samenhandel nicht vor, trotzdem dieselbe auf dem Preislauncrat vieler Samenhandler steht. (Zorff, folgt.)

**Zur Stibbaumpflege.**

Viele Laubbäume junger Bäume werden jährlich durch den gewöhnlichen „rundenartigen Stoppelbaum-Bohrer“ (*Saperda viminalis*) vernichtet und doch ist dieser Verlust nur die Folge eigener Nachlässigkeit. Der Erzeuger dieses Bohlers ist ein hübscher, langhörniger Käfer von ein bis zwei Linien, dessen oberer Körpertheil mit zwei weissen Längslinien, die zwischen zwei braunen Ringen, gegliedert ist. Dieser Käfer erdicht gewöhnlich im Frühjahr um die Zeit, wo der Stoppelbaum in volle Blüthe kommt. Er fliegt bei Nachtzeit, verbringt sich des Tages aber und wird deshalb im Stoppelgarten selten gesehen, mit Ausnahme von solchen Stellen, die keine Versteckplätze können. Das Weibchen legt die Eier in den Stamm der Bäume nahe am Boden, wo die Larve befruchtet und deshalb weicht ist, damit die aus den Eiern hervorgehenden Larven leichter eindringen können. Diese Wälder bohren sich durch die Rinde nach dem Stoppel, wo sie drei bis vier Jahre verweilen und sterben, bis sie ausgezogen sind und flügel erhalten haben. Sind die Wälder erst in die Rinde eingedrungen, so ist es klar, daß man sie durch keine von außen angedrängte insektenabwehrenden Mittel vertreiben kann, sondern daß sie mit dem Mittel ober dem Stoppel herangezogen werden müssen, wenn man ihnen überhand nicht gehen lassen will. Die Unvermeidlichkeit dieser Wälder kann man durch die Feinheit der Rinde mit ihrer sägeartigen Verbindung am besten erkennen. Es ist indessen vorzuziehen, dem Eintritt der Wälder vorzubeugen, statt die Bäume durch Einschnitte gefährlich zu verletzen. Die Wälder nehmen gewöhnlich von ihrem Eingangspunkte aus eine aufwärts gerichtete Bewegung an und nur selten pflegen sie sofort direkt nach dem Tannen des Stammes zu streben, in welchem Falle sie aber rund um den Stamm herum arbeiten. Die beste Zeit zum Ausschneiden der Wälder ist der Herbst, weil dann die im Sommer angelegten Wälder noch nicht tief in die Rinde eingedrungen sind und leicht gefunden und zerstört werden können. Um die Käfer zu verhindern, ihre Eier in die Rinde zu legen, muß man die Baumstämme unten mit Bindentuche, Theerpapier, Zeug oder selbst ordinären groben Papier umgeben und den Bindel mit heissem Wasser bestreichen. Diese Umhüllung muß ein bis zwei Fuß über der Erde beginnen und sich bis drei Fuß unter dem Boden erstrecken. Im Frühjahr müssen die so beschützten Bäume, nachdem die Umhüllung entfernt ist, genau untersucht und jede Larve, die etwa gefunden wird, muß zerstört werden, worauf man wieder neue Umhüllungen der genannten Art mit dem unteren Ende des Baumstammes legt. Man hat oft empfohlen, die Stämme mit harter Seifenlange um die Zeit zu waschen, wenn die Käfer die Eier zu legen pflegen. Allerdings dient dies dazu, fürzlich gelegte Eier zu zerstören und die Käfer zu vertreiben, indessen ist dies Mittel nur

**Behandlung der frischgeplanzten Bäume.**

von temperärem Nutzen, da die angetrocknete Lauge vom ersten Regenschauer abgewaschen wird.

Frischgeplanzte Bäume müssen nur ganz lose angepflanzt werden, wenigstens so lange, bis sich die Erde mit dem jungen Baume genügend gesenkt hat. Hierbei man dies unbedingt lassen, so hängt sich der Baum am Pfahl auf, die Erde rückt zwischen den unbeweglichen Wurzeln hin und ab. Dieses lose Anpflanzen ist bei jungen, ungeschädigten, weil der Wind an der schwachen Krone nur sehr geringen Widerstand findet. Pflanzen man aber einen starken, schon tragbaren Baum mit großer Krone, so sollte man bemerken nicht bloß einen Pfahl geben, sondern noch in drei verschiedenen Richtungen (etwa 1 1/2 Meter vom Stamm) kurze Stäbe einschlagen und mit Stricken oder Seeremen daran befestigen. Auf diese Weise kann der Baum nicht vom Winde hin und her geschleudert werden und wird seine genaue Richtung beibehalten.

Eine besondere Pflege frisch gepflanzter Bäume besteht darin, daß die Baumstämme sofort nach der Pflanzung mit streifigen Dünge belegt wird. Dieses Mittel verhindert ebenfalls das Austrocknen durch die Sonnenhitze und leidet die Einwirkung des Stammes mit Stroh das Zerstreuen der Rinde.

Wird im Herbst gepflanzt, so verhindert das Ablegen mit Mist das Zerstreuen des Bodens; im Sommer hat es den Zweck, den Boden feucht und locker zu halten und dem Baum auch zugleich Nahrung zuzuführen. Ist der Sommer aber nach der Pflanzung sehr trocken, so ist es, um das Austrocknen der Stämme zu verhindern, vortheilhafter, dieselben mit Moos oder Stroh locker einzuschließen oder mit einem Ölennege von Lehm und frischen Kuhdung zu bestreuen. („Der Praktische“)

**Zur Kultur des Spinates.**

Der Spinatstamen behält, wenn gut aufbewahrt, seine Keimkraft drei Jahre. Nach der Zeit, wo der Spinat beunzt werden soll, theilt man ihn in eine Sommer- und Winterart eine. Die erstere rechnet sich durch mehr runde Blätter und glatten Samen aus, wogegen die andere spitzere und längliche Blätter und mehr flache Samen besitzt. Was zunächst die Kultur des Sommer-spinates betrifft, so wird sobald der Boden eine Bearbeitung zulaßt, also aufgethan und genügend abgetrocknet ist, der Samen breitwürfig ober im Streifen besser reihenweise gesät, so daß später jede Pflanze etwa, je nachdem der Boden fetter oder magerer, 6 bis 9 Centimeter von einander entfernt zu stehen kommt. Im Spätherbst können Möbielchen und Möhrtrüben angebaut werden.

**Wienentender für den Monat Juni.**

Zu der Erweiterung der Wienentende sollte man sich ja nicht selten durch die Mühseligkeit auf die vorgerückte Zeit, sondern einzig und allein nachgeben ist das Bedürfnis, d. h. die Volksharke — wenn die hindere Gabe hart bewilligt ist. Was Wirtungs Mai zeigt sich auf jedem Stande, was gute, leistungsfähige Stage ist. Wälder, die bis dahin sich nicht ordentlich zu erholen vermochten, haben keine Zukunft. Die Königin solcher ist zu entfernen, das Volk entweder mit einem anderen zu vereinigen oder es muß eine Königin nachgegeben werden. Müßig du gute Königinnen erziehen, so benutze dazu diesen Monat, die beste Wälder sind die Wirtungsstellen von abgelehnten Ständen, siehe eine solche nach 1—2 Tag der Entfernung mitten in's Weinreich.

Die Entfernung der Stämme richte nach Tracht und Volk. Sind die Königinnen geöffnet und das Volk normal, so gebe alle Wälder 1—2 Mittelwände. Sie werden nie schöner und schneller ausgehnt und besitzt, als im früheren Mai.

Nach die Königinnen sind nach anhaltender Tracht beunztam zu öffnen. Sommer noch bleibt bis Ende Mai die warme Zeit, da Brut- und Sommerum die gleiche Wärme haben sollen. Mühselig gefallene Schwärme unterthige bei trachtloser Zeit durch Gitter im Baumgeschäft. Dem Korb mit 12 cm. großen Spinnloch gebe einen nicht zu großen Kistchen.

**Arbeiter und Maschine.**

Gemeinlich pflegen die Handarbeiter in der Maschine die größte Feindsin zu erbliden. Gehim, der bekannte Arbeiter, ist anderer Ansicht. Seit Einführung der Maschine, sagt er, erhalten die Arbeiter für die halbe Mühe den doppelten Lohn, und die Lebensbedürfnisse, unter Mitwirkung der